

Genau wie immer:

Hormone

Chaos

anders

Alles

Herzklopfen

Text Günter Jankowiak in einer
Bearbeitung von Hannah Schopf
und Inda Buschmann

Inhalt

	Seite
Vorwort	3
Informationen zum Stück	
Inszenierung	4
Inhalt	4
Figurenbeschreibungen	4
Szenenspiegel	6
Interview mit Inda Buschmann, Regisseurin	8
Didaktischer Teil	
Stückreproduktion	10
Liebe und Sexualität	11
Theaterpraktischer Teil	
Warm ups und Einstiegsübungen	15
Szenen-Entwicklung	
Körperlichkeit	17
Rollenbilder und sexuelle Orientierung	18
Scham und Unsicherheit	20
Informativer Teil	
Sexualverhalten von Jugendlichen „Macht war ihr wollt“, fluter Nr. 44	24
„Die entrückte Jugend“ von Diana Weis, zeit-online	28
„Wirrarr der Gefühle – sexuelle Orientierung und Sexualpädagogik Beate Martin in Sexualpädagogik in der Praxis, AJS Bayern 2002	33
Kopiervorlagen	
Kopiervorlage 1: Fragebogen Figuren-Check	37
Kopiervorlage 2: Let's talk about ... ! SEX-ABC + Sextivitykarten	38
Kopiervorlage 3: Szenenauszug: „Was mach' ich'n dann?“	42
Kopiervorlage 4: Vorschläge für Orts-, Aktions-, Figuren-, Reaktions- und Zeitkarten	44
Literatur Links Beratung Impressum	46
Theaterpädagogische Angebote bei THEATER STRAHL	

Vorwort

Liebe Lehrer*innen,

bei manchen beginnt sie früher, bei anderen später. Bei manchen ist sie ein laues Lüftchen, bei vielen eher Sturm. Manche lassen sie früher hinter sich, andere später und bei wieder anderen hört sie niemals auf. Doch egal, wie sehr oder wenig die Hormone Achterbahn fahren, wie wild, ekstatisch oder langweilig sie ist – alle müssen da durch. Zuallererst natürlich die Jugendlichen bzw. die Kinder, die zu Jugendlichen werden, aber natürlich auch alle Bezugspersonen, die sie auf diesem Weg begleiten.

In „Genau wie immer: Alles anders“ begleiten wir Mona und Theo von den zaghaften Anfängen ihrer Pubertät hinein in den großen Gefühlstrudel. Wir gehen mit ihnen durch eine Zeit voller erster Male, die so viel mehr bedeuten, als nur das erste Mal Sex.

Immer werden dabei die großen Fragen gestellt: Wen und wie möchte ich lieben? Wer bin ich und wer will ich werden? Wann wage ich den nächsten Schritt und wann gehe ich besser einen zurück? Was will ich eigentlich und was nicht? Wie bringe ich das rüber? Und was ist eigentlich mit diesem Körper los, der alles macht, nur meistens nicht, was ich will?

Mit diesem Materialheft möchten wir Sie, liebe Lehrer*innen, einladen, diese Fragen mit Ihren Schüler*innen spielerisch zu erforschen, auf den Kopf zu stellen und neu zu entdecken. Zu den Themenfeldern: Liebe und Freundschaft, sexuelle Selbstbestimmung, Körperlichkeit und Selbstbewusstsein finden Sie didaktische Anregungen und Hintergrundinformationen. Darüber hinaus enthält dieses Heft zahlreiche theaterpraktische Einheiten, die Anregungen bieten, mit den genannten Themen szenisch zu experimentieren – im besten Fall mit viel Spielfreude und einem Augenzwinkern.

Wir danken pro familia Berlin für die beratende Unterstützung während des Probenprozesses, sowie Mann-O-Meter und BiKo Berlin für die Zusammenarbeit im Rahmen der stückbegleitenden Workshops.

Das Rahmenprogramm zum Inszenierungsbesuch umfasst theaterpädagogische Workshops, sexualpädagogische Workshops und eine sexualpädagogische Kiezralley durch Schöneberg.

Wir freuen uns immer über Ihre Fragen und Anregungen - nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf!

Ihre theaterpädagogische Abteilung von Theater Strahl

Informationen zum Stück

Inszenierung

Genau wie immer: Alles anders

Hormone, Chaos, Herzklopfen

ab 12 Jahre

Premiere am 19. Februar 2019

Spielort: STRAHL.Die Weiße Rose, Martin-Luther-Str. 77, 10825 Berlin

Text	Günter Jankowiak in einer Bearbeitung von Hannah Schopf und Inda Buschmann
Regie:	Inda Buschmann
Choreografie:	Wies Merckx
Bühne:	Michael Ottopal
Kostüm:	Stephanie Dorn
Musik:	Thomas Seher
Dramaturgie:	Hannah Schopf
Regieassistenz:	Ekaterina Raykova
Theaterpädagogik:	Mira Laskowski

Es spielen: Josephine Lange, Max Radestock, Anne Sofie Schietzold,
Tobias Schormann, Justus Verdenhalven

Inhalt

Sie ist chaotisch, wild, ekstatisch, archaisch, launisch, verliebt und immer kurz vor der Ejakulation: die Pubertät. Sie steht im Mittelpunkt der Geschichte von Mona und Theo, den Zwillingen, in deren Leben sie einschlägt. Und plötzlich ist nichts mehr wie gestern und alles anders als morgen.

Figurenbeschreibungen

Pubertät

Die Pubertät ist ein gut gelaunter Typ, der plötzlich in dein Leben einbricht und die größte Freude daran hat, alles mal gründlich durcheinander zu bringen. Er wirft mit Hormonen nur so um sich, er ist verliebt und euphorisch, anschmiegsam und manchmal aggressiv (vor allem, wenn Eltern in der Nähe sind). Die Pubertät begleitet die Teenager auf Schritt und Tritt und steht ihnen bei der Eroberung der neuen Welt zur Seite.

Mona

Mona will eigentlich noch nicht erwachsen werden. Von ihrer selbstbewussten und schon früher reifen Freundin Steffi fühlt sie sich manchmal ein bisschen überfahren, wenn es um Jungs, Knutschen und sexy Tanzen geht. Mona mag Sport und Schülerzeitung. Und Mehmet. Aber das muss sie selbst erst noch herausfinden.

Theo

Theo ist Monas Zwillingbruder und findet's voll scheiße, dass Mona und Steffi ihn wie ein Baby behandeln, obwohl er doch genauso alt ist. Vor allem würde er sich wünschen, dass Steffi seine Männlichkeit bemerkt – in die ist er nämlich ganz schön verschossen. Da ist sich Theo sicher. Sonst hat er ziemlich viele Fragen: Bin ich hässlich? Dürfen die das eigentlich, zwei Tests an einem Tag? Sind meine Arme zu lang? Wie fühlen sich eigentlich Busen an? Wird sich jemals ein Mädchen in mich verlieben... und so weiter!

Steffi

Steffi ist eine von den Coolen. Sie ist selbstbewusst, attraktiv und hat schon gecheckt, welcher Lidschatten gut aussieht. Steffi hat schon ihre Tage, kann tanzen und stürzt sich motiviert auf die neuen Erfahrungen mit Jungs. Aber mit Sex will sie noch auf den richtigen warten, und zwar auf Mehmet. Als das nichts wird, entdeckt auch Steffi ihre zarte und unsichere Seite.

Rosemarie

Rosi ist alleinerziehender Mutter von den Zwillingen Theo und Mona. Sie versucht ihr Bestes, für die beiden Teenager da zu sein, aber die machen ihr das nicht immer leicht. Ihr Exmann hat sich völlig aus dem Leben der kleinen Familie verabschiedet, die Flasche. Und so ist Rosi mit der Überforderung, die sich mit der Pubertät ihrer Kinder einstellt, alleine. Als sie Susanne kennenlernt, konzentriert sie sich wieder mehr auf ihr eigenes Leben: Denn vielleicht kommt ja auch für sie nochmal die große Liebe vorbei...

Jimmy

Das Coole an Jimmy ist, dass er keinen Bock hat, sich von der Meinung anderer stressen zu lassen. Er macht halt einfach, worauf er Lust hat und was er wichtig findet. Jugendprojekte und Demos sind seine Welt, ihm ist es egal, ob er sich in Jungs oder Mädchen verliebt und gegenseitiges wixsen ist halt wixsen, also geil. Theo ist Jimmys bester Freund und bewundert dessen entspannte Haltung.

Mehmet

Mehmet sieht echt gut aus. Findet zumindest Steffi. Mona hat da bisher nicht so drauf geachtet, aber sie kennt Mehmet aus dem Schwimmverein und von der Schülerzeitung. Mehmet findet Mona toll – sie hat immer so gute Ideen für die Schülerzeitung. Weil Mehmet selbstbewusst und mutig ist, schickt er Mona ein Liebeslied, in dem er tief in sein Herz blicken lässt. Er ahnt ja nicht, was er damit auslösen wird ...

Szenenspiegel

Prolog

Die Pubertät begrüßt die Zuschauer in ihrer Welt und hält einen kurzen Vortrag über das biochemische Feuerwerk, das sie im Gepäck hat und wie sich das so auswirkt (Schamhaare! Brüste! Muskeln! Tiefe Stimmen!) - Jetzt geht's los!

1

Mona ist krank und hat echt keinen Bock auf den aufgedrehten Theo, der gerade aus der Schule kommt und dreitausend Gedanken gleichzeitig im Kopf hat. Sie sind gerade echt unterschiedlich drauf – dabei sind sie doch Zwillinge!

2

Mona und Steffi üben ihre Choreo für Sport und werden dabei immer wieder von Theo und Jimmy genervt. Diese Babies! Mona ist die Choreo irgendwie zu sexy, aber Steffis Gesprächsthemen sind nicht weniger fordernd – es geht um Brüste, Jungs, Periode und natürlich: den süßen Mehmet.

3

Mona kriegt ihre Tage. Da war ihr Körper jetzt irgendwie schneller als sie. Am Liebsten würde sie bei Steffi übernachten, aber Mama Rosi macht Stress. Als Rosi entdeckt, dass ihre Tochter ihre Periode bekommen hat, vertragen sich die beiden wieder.

4

Rosi erzählt wie das letzte halbe Jahr die Familie verändert hat. Mit Mona versteht sie sich jetzt gut, aber mit Theo wird es dafür umso schwieriger.

5

Rosi versucht verzweifelt, Kontakt zu ihrem Sohn aufzunehmen. Klappt nicht so gut. Nicht mal mit Essen!

6

Theo hält einen großen Monolog darüber, dass er nicht klar kommt. Mit sich, mit anderen, mit der Pubertät. Als er anfängt, von seinen Selbstbefriedigungstechniken zu berichten, mischt sich Mona dazu – denn Jungs und Mädels sind in dieser Hinsicht nicht allzu unterschiedlich.

7

Jimmy und Theo träumen von Jimmys Cousine, die nebenan duscht. Ihre sich immer weiter steigende Begeisterung mündet in der Nacht in gegenseitiges Wichsen.

8

Als Theo aufwacht, hat er ein schlechtes Gewissen und schämt sich. Zum Glück stellt Jimmy klar, dass das nur wichsen war. Alles cool.

9

Die Pubertät erzählt, was Mona, Theo, Steffi und Jimmy im letzten halben Jahr so für Hobbies, Rauschmittel und Beziehungsformen ausprobiert haben und verkündet, dass Steffi sich jetzt richtig in Mehmet verknallt hat.

10

Steffi schwärmt von Mehmet, während Mona sich auf ihren Artikel über Wahlrecht ab 16 konzentrieren will. Sie werden unterbrochen von Mehments Liebeslied, das Mona erhält. Mona verspricht der verletzten Steffi, ihm jetzt beim Schülerzeitungstreffen so richtig die Meinung zu geigen und bittet sie, hier auf sie zu warten.

11

Auf dem Weg zur Konfrontation mit Mehmet beim Schülerzeitungstreffen hilft die Pubertät Mona dabei, zu erkennen, dass sie Mehmet vielleicht doch gar nicht so schlecht findet – auch wenn die das sofort abtut, Steffi ist schließlich ihre Freundin!

12

Während Mona auf Mehmet trifft, leistet Theo Steffi Gesellschaft. Nachdem Mona Mehmet am Anfang von sich stößt und beleidigt, realisiert sie, dass sie doch ganz gut zusammenpassen und küsst ihn auf dem Heimweg. Theo hat weniger Glück: Nach einem guten Gespräch mit Steffi scheitert sein Kussversuch. Als Mona zu Steffi kommt und ihr von der Sache mit Mehmet erzählt, dampft die sauer und enttäuscht ab. Auch auf Monas Briefe (27 DIN A4-Seiten!) wird sie nicht antworten.

13

Theo leistet Mona Gesellschaft, als die sich für ihr Date mit Mehmet fertig macht. Die beiden verstehen sich jetzt gut und erfahren hier, dass ihre Mama eine Frau namens Susanne datet.

14

Theo will heute Abend auf eine Party in einer von Jimmys besetzten Fabriketagen und zweifelt an sich und seinen Flirtfähigkeiten. Mit Hilfe der Pubertät geht er verschiedene Szenarien durch, wie das mit einem Mädchen heute Abend so ablaufen könnte.

15

Mona erzählt von ihrem Spaziergang mit Mehmet, der irgendwann in sein Bett führte. Wie sie miteinander schlafen wollten, es aber nicht geklappt hat und es dann trotzdem total schön war.

16

Theo und Mona tauschen sich über die Erlebnisse des gestrigen Abends aus: Mona erzählt von Mehmet und Theo von den beiden Mädels, mit denen er geknutscht hat.

17

Mona fragt Steffi nach einem Tampon. In dieser Situation bricht Steffi ihr Schweigen und gesteht, dass sie eigentlich Binden benutzt, weil sie Tampons in Wirklichkeit unangenehm findet. Mona würde auch eine Binde nehmen. Sie gehen gemeinsam aufs Klo.

Hinter den Kulissen von Theater Strahl

Das Interview führte Hannah Schopf, Dramaturgin

Hallo Inda! Genießt du die Pubertät auf den Proben? Wie fühlt sie sich an?

Sie ist natürlich eine unglaubliche Überforderung. Der rechte Zeh ist in der Depression und der linke auf ner Party, der Hintern ist total besoffen, während man selbst auf nix Bock hat - bis plötzlich die richtige Mukke kommt und man dann doch tanzen will... es ist viel zu viel! Spätestens nach einer Probenwoche in der Pubertät sind alle Teenie-betrunken und machen nur noch blöde Witze und grinsen verträumt.

Penis! Ähm, Verzeihung. Der Originaltext von Günter Jankowiak ist aus den 90ern. Wo lag der Fokus bei der Überarbeitung?

Wir wollten Raum für die weibliche Sexualität schaffen. Mädchen kriegen nicht nur Brüste und ihre Periode, sondern auch eine Lust! Es ging darum, zu sagen: Erforscht euer Begehren, schämt euch nicht! Damit ihr das nicht mit Anfang 20 nachholen müsst, wie viele Frauen in meinem Umfeld. Ich war erschrocken, was mir selbst alles neu ist. Zum Beispiel, dass die Klitoris ein wahnsinnig großes Organ ist! Und sie hat eine Kapuze, ist das nicht großartig?

Kommen wir zur Inszenierung. Deine Ansage ans Bühnenbild war „auf keinen Fall ein Bett!“ - Warum?

So ein Bett würde mir nichts sagen. Oder ein Teeniezimmer, das behauptet, das Zimmer der lieben ZuschauerInnen zu sein. In so einem komischen Realismus muss man sich fragen, warum erwachsene SchauspielerInnen so tun, als wären sie 14. Nein. Wir zeigen einen eigenen, theatralen Kosmos, in dem die Pubertät zuhause ist und man sich den Themen künstlerisch, ästhetisch und emotional nähert.

Entspringen die Choreografien dem gleichen Bedürfnis nach Raum für intuitive Interpretationen?

Ich finde nichts uninteressanter, als wenn Leute sich auf der Bühne umarmen, um mir Nähe zu verkaufen. Oder so tun, als hätten sie Sex - obwohl alle wissen, dass sie es nicht tun! Das kann sehr schnell peinlich werden. Über Tanz erfahre ich besser, was für Sehnsüchte oder Spielregeln dahinterstecken, wenn sich zwei Menschen berühren, als wenn ich diese Ereignisse unbeholfen auf der Bühne markieren würde.

Ist die Pubertät mit ihrer riesigen Gefühlsspanne ein dankbares Thema fürs Theater?

Die Sprunghaftigkeit pubertierender Figuren ist eine große Herausforderung. Spannend wird's, wenn du die Psychologie rausnimmst. Und damit meine ich überhaupt nicht, die Emotionen rauszunehmen. Sondern, dass die beiden Verliebten nicht Love spielen, sondern eine verklemmte Steifheit. Und man denkt so: Was tut ihr? Was seid ihr für ein komischer Haufen? Und umso berührender ist es, wenn sie sich dann aus dieser Ungelenkigkeit heraus küssen.

Wie haben die Kooperationen mit Pro Familia und dem Albert-Einstein-Gymnasium deine Arbeit beeinflusst?

Pro Familia hat mir BIG MOUTH (Serie auf Netflix) gezeigt, wofür ich sehr dankbar bin! Der Kontakt mit den Schüler*innen hat mich darin bestärkt, diese Geschichte so zu erzählen. Obwohl YouPorn und Instagram bei denen eine große Rolle spielen, hat das Internet nichts an den Themen Freundschaft, verliebt sein und der Aufregung vor dem ersten Mal geändert. Um diese Emotionen geht es mir, und nicht darum, mich mit digitalen Medien anzubiedern und zu behaupten, mich in deren jugendlicher Lebenswelt auszukennen.

Inszenierst du eigentlich anders für jungliches, als für erwachsenes Publikum?

Nein. Kinder sind nicht blöder als Erwachsene. Der Stoff bestimmt die Altersgruppe. Wenn der Konflikt ist „Oh Gott, da ist das Abenteuer – aber mein Vater sagt, ich soll früh zuhause sein, weil das gefährlich ist!“ muss ich das nicht wie ein Kind spielen, weil das der Text ja schon sagt. Ich nehme das Publikum ernst, indem ich die Problematik ernst nehme. Das einzige, was ich wichtig finde, ist eine Direktheit: Körperlich, dynamisch. Aber das ist sowieso mein Stil.

Didaktischer Teil

stückreproduktion

Modul 1	5 Fragen - 5 Antworten
Dauer	15 Minuten
Ziel	Erster Austausch über Eindrücke im Stück, NACHbereitend
Material	5 kleine Bögen Papier pro Person, Stifte
Ablauf	<p>Auf 5 Bögen Papier stehen 5 Überschriften:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wörter, die mir im Stück besonders in Erinnerung geblieben sind • Etwas, das mir peinlich war • Eine Frage, die ich mir heute (zum ersten Mal) gestellt habe • Etwas, worüber ich mich gewundert habe • Etwas, das mich geärgert hat <p>Nun schreiben die Schüler*innen zu jeder Überschrift ihre individuellen Eindrücke auf. Danach kann die Gruppe umher gehen und sich alle Gedanken/Eindrücke anschauen.</p>

Modul 2	Figuren-Check
Dauer	20 Minuten
Ziel	Bezug zwischen Stück und eigener Lebensrealität herstellen, Beobachtung durch Schaufräge schärfen, NACHbereitend
Material	Fragebögen zu den Figuren (Kopiervorlage 1), ggf. Klemmbretter, Stifte
Ablauf	<p>Die Klasse wird in 7 Kleingruppen eingeteilt. Jeder Gruppe wird per Losverfahren eine Figur zugewiesen.</p> <p>Die Gruppen erhalten den Auftrag, während der Aufführung soviel wie möglich über ihre Figur herauszufinden.</p> <p>Im Anschluss an die Aufführung tragen die einzelnen Gruppen zunächst ihre Beobachtungen zusammen und stellen sie im zweiten Schritt der gesamten Klasse vor und sprechen darüber, mit welcher Figur sie sich am meisten identifiziert haben und warum.</p>

Liebe und Sexualität

Modul 3	Sextivity
Dauer	25-30 Minuten
Ziel	Spielerischer Umgang mit schambesetzten Begriffen, Überwindung innerer Zensur, Übung in Improvisation und kreativem Ausdruck, VOR- und NACHbereitend
Material	Alphabetzettel und Sextivitykarten (Kopiervorlage 2) Box oder Briefumschlag, Stifte, Stoppuhr
Ablauf	<p>Die mit Buchstaben beschrifteten Zettel werden ausgeteilt, so dass jed/r Schüler*in einen Zettel hat. (Bei mehr als 26 SuS können Buchstaben auch doppelt kopiert werden). Jede/r Schüler*in schreibt anonym ein Substantiv dazu auf, das mit Liebe und/oder Sexualität zu tun hat, z.B. E wie Erektion oder B wie Beieinandersein.</p> <p>Anschließend werden die Begriffe in einer Box gesammelt und die Klasse in Zwei Teams geteilt.</p> <p>Wenn ein Team an der Reihe ist, zieht es eine Karte aus der Begriffe-Box und eine Sextivity-Karte. Je nach Karte muss nun der gezogene Begriff in 60 Sekunden entweder pantomimisch dargestellt oder gezeichnet werden. Wenn das Team den Begriff errät, erhält es einen Punkt. Das Team, das zuerst 10 Punkte hat, gewinnt.</p> <p>Empfehlung: Die Spielleitung kann Hilfestellung geben, sollte einzelnen Schüler*innen nichts zur ihren Buchstaben einfallen, dies gilt vor allem bei besonders schweren Buchstaben wie X oder Y, welche ggf. auch weggelassen werden können.</p> <p>Die Spielleitung sollte die Schüler*innen vor dem Aufschreiben der Wörter darauf hinweisen, was die nächste Aufgabe ist und daran erinnern, dass die Begriffe auch die Bereiche Partnerschaft, Verhütung, Kinderkriegen und die damit verbundenen Emotionen betreffen sollen/können, weil sonst die Gefahr besteht, dass nur sexuelle Handlungen genannt werden.</p>

Modul 3a	Let's talk about...!
Dauer	30 Minuten
Material	Alphabetszetteln, große Plakate, Whiteboard oder Tafel, Eddings, Whiteboardmarker oder Kreide
Ziel	<p>Gesprächseinstiege finden für die Themen Liebe und Sexualität, Abbau von Befangenheit, Erweiterung des Wortschatzes in den genannten Themenbereichen, Wissensstand in Erfahrung bringen</p> <p>Am Ende der Übung können gemeinsam Regeln für das angemessene und wertschätzende Reden über Sexualität vereinbart werden, VOR- und NACHbereitend</p>
Ablauf	<p>Die in Sextivity gesammelten Begriffen werden im Plenum besprochen. Dazu werden sie auf einem großen Plakat noch einmal visualisiert. Zunächst benennen die Schüler*innen die Begriffe, die andere vor den Kopf stoßen können. Diese werden von der Spielleitung markiert.</p> <p>Wenn derbe Ausdrücke genannt wurden, können diese diskutiert werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Woher kennt ihr diese Begriffe? - Wer benutzt sie und warum? <p>Einige Begriffe eignen sich auch, um eine kurze Diskussion anzuregen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - z.B. „flirten“ → Wie kann man jemandem signalisieren, dass man/sie mag - „schwul“, „Lesbe“ Kennt ihr Personen, die schwul /lesbisch sind? Woher? Was für Erfahrungen habt ihr gemacht - „Porno“ → Wer von euch hat schon mal einen Porno gesehen. Machen es alle Erwachsenen so wie in den Pornos? Warum sind Pornos für Kinder und Jugendliche verboten?

	<p>Let's talk about...! kann im Anschluss an Sextivity aber auch als einzelnes Modul durchgeführt werden.</p> <p>Je nach Klassenklima kann es hilfreich sein, die Diskussion in geschlechtshomogenen Gruppen zu führen.</p>
--	---

Modul 4	Meine ersten Male
Dauer	30 Minuten
Material	Zettel, Stifte
Ziel	Erweiterung des Begriffs „Erstes Mal“, Auseinandersetzung mit eigenen Wünschen und Befürchtungen, VOR-und NACHbereitend
Ablauf	<p>Die Spielleitung stellt die Frage an die Klasse, was sie unter dem Begriff „erstes Mal“ versteht.</p> <p>Wird die Übung nachbereitend durchgeführt, kann die Spielleitung auf das Stück Bezug nehmen und fragen, welche ersten Male darin thematisiert wurden.</p> <p>Im Anschluss verteilt die Schulleitung Zettel und Stifte. Die Schüler*innen erhalten nun den Auftrag, erste Male aufzuschreiben, die in den nächsten Jahren vor ihnen liegen. Wichtig ist, dass die Schüler*innen nicht nur auf die ersten Male fokussieren, die mit körperlichen oder sexuellen Dingen konnotiert sind, sondern es dürfen und sollen auch andere Themenfelder benannt werden, z.B. die erste Reise ohne Eltern. etc.</p> <p>In einem zweiten Schritt markieren die Schüler*innen nun die ersten Male, zu denen sie die meisten Wünsche oder auch Befürchtungen haben.</p> <p>Herrscht ein vertrauensvolles Klima in der Klasse, können die ersten Male und dazugehörigen Wünsche bzw. Befürchtungen im Plenum ausgetauscht werden.</p> <p>Ansonsten sollten die Schüler*innen sich in selbstgewählten Kleingruppen zusammenfinden, um darüber zu sprechen.</p>

Modul 5	So einfach wie Tee - beidseitiges Einverständnis
Dauer	20 Minuten
Ziel	Sensibilisierung für die Wahrnehmung und Akzeptanz eigener Grenzen und Grenzen anderer, Einstieg in den Austausch über (potentielle) Grenzverletzungen und Prävention davor, VOR- und NACHbereitend
Material	Beamer, Laptop oder Smartboard: Video: Beidseitiges Einverständnis - so einfach wie Tee: https://www.youtube.com/watch?v=2ovcQgIN5G4
Ablauf	<p>Im Stück küsst Theo Steffi, weil er glaubt, sie wolle es. Sie ohrfeigt ihn dafür. Theo ist zu weit gegangen. Der Kuss war nicht einvernehmlich.</p> <p>Die Gruppe schaut sich gemeinsam das Video an und spricht im Anschluss über eigene Erfahrung zum Thema „Einverständnis“. Impulsfragen hierfür können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Habt ihr Situationen, wie im Video beschrieben, selbst schon erlebt oder hat euch jemand von solchen Situationen erzählt? - Wie seid ihr damit umgegangen bzw. wie ist die betreffende Person damit umgegangen? - In welchen Situationen fällt es euch schwer „nein“ zu sagen? - Wie geht ihr damit um, wenn ihr ein „nein“ bekommt und es euch vor den Kopf stößt, verletzt oder verärgert? - Worauf sollte man achten, wenn man einvernehmlich bleiben will? - Was nehmt ihr aus dem Video für euch mit? - Wem würdet ihr das Video gerne zeigen?

Theaterpraktischer Teil

Warm Ups und Einstiegsübungen

Modul 6	Pubertäts-Gifs
Dauer	30 Minuten
Ziel	Spielerischer Einstieg in Konflikte sowohl mit Eltern und anderen Erwachsenen als auch mit sich selbst während der Pubertät, VOR- und NACHbereitend, Hintergrundinformation: „Die entrückte Jugend“, S. 28
Material	Stifte, Zettel
Ablauf	<p>Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt.</p> <p>In beiden Gruppen überlegt sich jede/r Schüler*in einen typischen Nervsatz, den er/sie regelmäßig von ihren/seinen/* Eltern oder anderen Erwachsenen hört. Alternativ können auch Sätze aus dem Stück genommen werden, z.B. Mach' mal weniger Schminke drauf! Nicht in diesem Ton, etc.</p> <p>Anschließend überlegt sich jede/r Schüler*in einen Satz, mit der er/sie/* die Pubertät zusammenfassen würde, z.B. Ich hasse mein Leben.</p> <p>Zu jedem Satz sollen die SuS auch eine passende Geste/Pose überlegen, die dann im Loop wiederholt und so zu einem Live-Gif wird.</p> <p>Die Gruppen sollen nun ihre theatralen Gifs zu einer Gif-Collage arrangieren.</p> <p>Anschließend werden beide Collagen präsentiert.</p>

Modul 7	Mein Körper tanzt mich - WARM UP
Dauer	30 Minuten
Ziel	Körperbewusstsein schärfen, mit dem Körper experimentieren, Bewegungen erforschen, VOR- und NACHbereitend
Material	Musik
Ablauf	<p>Kurzes Warm-Up mit allen im Kreis.</p> <p>Der Körper soll von Kopf bis Fuß in Bewegung kommen. Die Spielleitung sagt das jeweilige Körperteil an, das bewegt werden soll. Aufgabe ist es, möglichst viele, auch ungewöhnliche Bewegungen dabei auszuprobieren.</p> <p>Anschließend bewegt sich die Gruppe zu Musik durch den Raum ohne mit einander zu sprechen oder sich zu berühren. Der Raum soll gut ausgefüllt sein, ohne Lücken und Ansammlungen.</p> <p>Dann beginnt die Spielleitung Körperteile in den Raum zu rufen. Aufgabe ist es, dass die Spieler*innen sich von diesen Körperteilen führen lassen und auch dabei möglichst viel mit Bewegungen, Ebenen und Tempi experimentieren.</p>

Modul 8	Ich Zicke, Du Macho - WARM UP
Dauer	10 Minuten
Ziel	Mit Klischees experimentieren und sie aufbrechen, VOR- und NACHbereitend
Material	/
Ablauf	<p>Die Teilnehmenden laufen im Raum. Auf ein Klatschen der Spielleitung hin gehen alle Teilnehmenden in den Freeze. Die Spielleitung ruft nun Zahlen auf einer Skala von 1-10 in den Raum. Anhand derer laufen die Mädchen von extrem „mädchenmäßig“ (10) bis „neutral“ (1). Ebenso die Jungen. Dann wird das Geschlecht „gewechselt“ und die Mädchen ahmen die Jungen in ihrem Habitus nach und umgekehrt. Die Spielleitung kann auf ein Signal hin auch nur einzelne Paare laufen und sich begegnen lassen, während der Rest der Gruppe in den</p>

	<p>Freeze geht.</p> <p>Anschließend wird ein Gespräch geführt, wie es ist, sich das Klischee vom eigenen Rollenbild anzuschauen. Wo kommt es her?</p> <p>(Das Gespräch kann weggelassen werden, wenn auf diese Übung die Szenenentwicklung zu „Ich Zicke, Du Macho“ folgt.</p>
--	--

Szenen-Entwicklung

Körperlichkeit

Modul 7a	Mein Körper tanzt mich TANZIMPROVISATION
Dauer	90 Minuten
Material	Flipchart-Blätter, Stifte, Musik
Ziel	Körperbewusstsein schärfen, den eigenen Körper als Medium der Auseinandersetzung mit sich und der Welt erfahren, VOR- und NACHbereitend
Ablauf	<p>Die Klasse wird in 4 Kleingruppen aufgeteilt.</p> <p>Im ersten Schritt sammeln die Schüler*innen in einem Brainstorming Begriffe, die sie mit Pubertät assoziieren.</p> <p>Anschließend sucht sich jede*r Schüler*in einen Begriff aus, den er*sie in Bewegung umsetzen kann. Die Gruppe stellt sich nun ihre Bewegungen vor und findet eine choreografische Abfolge dafür.</p> <p>Diese Abfolge wird chorisch einstudiert.</p> <p>Wenn die Gruppe die Choreo sicher beherrscht, sollen nun an 1-3 Stellen eine*r oder mehrere Spieler*innen aus der Choreo „ausbrechen“, in dem er*sie frei tanzt und sich dabei von einem Körperteil führen lässt.</p> <p>Dabei soll auf das zuvor generierte Bewegungsmaterial zurückgegriffen werden. Nach der Freitanzsequenz ordnen sich die Spieler*innen wieder in die Choreo der Gruppe ein.</p> <p>Anschließend Präsentation der Ergebnisse aus den Kleingruppen .</p>

Rollenbilder und sexuelle Orientierung

Modul 8a	Ich Zicke, Du Macho - Szenenentwicklung
Dauer	30 Minuten
Ziel	Vertiefende Auseinandersetzung mit Klischees und Rollenbildern, Übung in Improvisation und Perspektivenwechsel, VOR- und NACHbereitend
Material	/
Ablauf	<p>Die Klasse wird in Jungen und Mädchen aufgeteilt.</p> <p>Die Mädchengruppe kreiert eine Szene, in der sich eine Gruppe von Mädchen „typisch mädchenhaft“ verhält. Die Jungengruppe entwickelt eine Szene, in der sich eine Gruppe von Jungen „typisch“ jungenhaft verhält.</p> <p>Die Szenen werden anschließend gegenseitig präsentiert und es wird besprochen, was genau in der Szene passiert ist.</p> <p>Dann tauschen die Gruppen die Situation/Geschichte. Die Mädchen spielen also die Situation, die zuvor von den Jungs gespielt wurde, aber mit Mädchen Protagonisten und vice versa.</p> <p>Die verschiedenen Szenen werden präsentiert und sind Anlass für eine Diskussion darüber, was als „typisch männlich“ und „typisch weiblich“ gilt. Impulsfragen dafür können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was erwartet dein Umfeld von dir als Mädchen/Junge? - Was erwartest du von dir selber als Mädchen/Junge? - Von welchen Erwartungen fühlst du dich besonders unter Druck gesetzt? - Welche Erwartungen willst/kannst du nicht erfüllen und warum? - Was für eine Art Mann/Frau willst du sein, wenn du erwachsen bist? - Wer ist dein großes Vorbild in Punkto Rollenbild? <p>→ „Ich wäre gern mal ein/e Mann /Frau wie...“</p>

Modul 9	Jimmy (und Co.) ist?
Ziel	Einstieg in die Auseinandersetzung über Homo,- Hetero- und Bisexualität und anderen Formen sexueller Orientierung, NACHbereitend
Dauer	30-45 Minuten
Material	Figurensteckbriefe Wirrwarr der Gefühle – Sexuelle Orientierung und Sexualpädagogik
Ablauf	<p>Die Klasse wird in 2 Kleingruppen aufgeteilt. Jede Kleingruppe bekommt per Losverfahren zwei Figuren aus dem Stück zugeordnet (Mona, Theo, Steffi, Rosi, Jimmy Mehmet). Die Figurensteckbriefe werden ausgeteilt. Die Gruppen sollen nun für jede ihrer beiden Figuren Argumente sammeln, warum sie hetero-, homo-, oder bisexuell sein könnte:</p> <p>Die Sätze sollen immer wie folgt beginnen:</p> <p>(Name der Figur) ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> → heterosexuell → homosexuell → bisexuell <p>weil...</p> <p>Z.B.</p> <p>Rosa ist heterosexuell, weil sie mit einem Mann verheiratet war. Rosa ist homosexuell, weil sie jetzt mit einer Frau ausgeht. Rosa ist bisexuell, weil sie mit einem Mann verheiratet war und jetzt mit einer Frau ausgeht.</p> <p>Es sollen nach Möglichkeit mehrere Argumente pro Figur und sexueller Orientierung gefunden und auch erdacht werden.</p> <p>Im Anschluss sollen die Sätze collagiert zusammengefügt werden. Dabei sollen die Spieler*innen auch mit verschiedenen Modi experimentieren. Die Sätze können z.B. auch als Fragen, verunsichert oder sehr überzeugt gespielt werden. Unterstützend können sich die Spieler*innen zu jeder Aussage eine Pose überlegen, die entweder das Gesagte unterstreicht oder auch kontrastiert.</p>

	<p>Im Anschluss werden die Sequenzen gegenseitig präsentiert und über verschiedene Formen sexueller Orientierung diskutiert:</p> <p>Impulsfragen hierfür können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Findet ihr, dass es eindeutige Anzeichen für Homo-, Hetero- Bisexualität gibt? Wenn ja, welche? - Wie werden Menschen homo- oder bisexuell, wie werden Menschen heterosexuell? - Kennt ihr Homo-, Hetero-, Bisexuelle? Wenn ihr von diesen Personen nichts über ihre sexuelle Orientierung wüsstet, würdet ihr mit eurer Einschätzung darüber richtig liegen? - Was verunsichert euch in eurer sexuellen Orientierung oder in der sexuellen Orientierung von anderen? - Welche Formen sexueller Orientierung kennt ihr neben hetero, homo und bi noch? (Pansexuell, asexuell, autosexuell, sapiosexuell etc..) <p>Variation der Übung:</p> <p>Wenn ein gutes Vertrauensverhältnis vorherrscht, können die Gruppen in einem zweiten Schritt die Argumente für sich selber sammeln bzw. daraus Fragen formulieren, die ebenso szenisch collagiert werden:</p> <p>z.B. Ich bin heterosexuell, weil ich auf Jungs stehe. Bin ich heterosexuell, weil ich auf Jungs stehe? Bin ich bisexuell/homosexuell, weil ich meistens mit Mädchen/Jung rumhänge?</p>
--	---

Scham und Unsicherheit

Modul 10	Szenen einer Aufklärung
Dauer	30 Minuten
Ziel	Spielerische Auseinandersetzung mit schambesetzten Themen und peinlichen Momenten, Einfühlung in die Perspektive Erwachsener, VOR- und NACHbereitend
Material	/
Ablauf	Die Klasse wird in 4 Gruppen aufgeteilt. Gruppe 1+2 erhalten den Auftrag, sich eine Szene auszudenken, in der ein*e

	<p>Jugendliche*r von den Eltern aufgeklärt wird.</p> <p>Gruppe 3 soll eine Szene kreieren, in der ein*e Lehrer*in eine Stunde in Sexualkunde gibt.</p> <p>Gruppe 4 entwickelt eine Szene, in der die Pubertät von einer Gruppe Jugendlicher zu für sie peinlichen Themen befragt wird.</p> <p>Im Anschluss werden die Szenen präsentiert.</p> <p>In einer Variation der Übung können die Szenen im Anschluss ein zweites Mal gespielt werden. Das Publikum bekommt nun aber die Möglichkeit, diese via Klatschen zu unterbrechen (Freeze) und die Figuren zu ihren ungesagten Gefühlen und Gedanken zu befragen.</p>
--	--

Modul 11	Was mach' ich'n dann?
Dauer	30 Minuten
Ziel	Strategien des Flirtens ausprobieren, kennenlernen und erweitern, Schubladen denken überwinden, VOR- und NACHbereitend
Materialien	Szenenauszug „Was mach' ich'n dann?“ (Kopiervorlage 3) Orts, Zeit-, Figuren-, Aktions- und Reaktionskarten (Kopiervorlage 4)
Ablauf	<p>Die SuS lesen sich die Szene durch, in der Theo sich mit der Pubertät darüber unterhält, wie er ein Mädchen ansprechen kann.</p> <p>Im Anschluss wird die Klasse in Kleingruppen a max. 4 Personen aufgeteilt.</p> <p>Jede Gruppe nimmt sich 5 Karten (Ort, Zeit, Figur, Aktion, Reaktion).</p> <p>Jede Gruppe hat nun 20 Minuten Zeit basierend auf den Karten eine Flirt-Szene zu entwickeln. Alle Karten müssen dabei verwendet werden.</p> <p>Im Anschluss werden die Szenen präsentiert und ggf. diskutiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mit welchen Aktions- oder Reaktionsaufträgen habt ihr euch wohl oder unwohl gefühlt? - Welche Figur war schwer zu verkörpern und warum? - Waren die Szenen glaubhaft dargestellt? - Habt ihr eine Szene, die gespielt wurde, schon einmal so oder

	<p>ähnlich in der Realität erlebt?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Erfahrungen habt ihr persönlich mit Flirts und Angeflirtwerden gemacht? - Was war der beste Flirt, den ihr je hattet? - Was war der blödeste Flirt? - Wo ist der Unterschied zwischen Flirt und Aufdringlichkeit? - Konntet ihr aus den Szenen Tipps oder Anregungen für den nächsten Flirt mitnehmen? Wann ja, welche? - Flirtest du lieber an oder wirst du lieber angeflirtet? - Im Stück flirten u.a. Steffi und Theo und Mehmet und Mona - Würde das in echt auch passieren? - Gibt es Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Flirtverhalten bei verschiedenen kulturellen Hintergründe? Wenn ja, welche?
--	---

Modul 12	Feel's like...
Dauer	20-30 Minuten
Ziel	<p>Auseinandersetzung mit Masturbation, Verbalisierung von sinnlichen Erfahrungen, Schärfen von Sinneswahrnehmungen, Übung im Story Telling.</p> <p>VOR- und NACHbereitend</p>
Material	/
Ablauf	<p>Im Stück sprechen Theo und Mona detailliert über Masturbation. Die folgende Aufgabe soll Anlass sein, chiffriert mit den Schüler*innen zu üben, über das Thema zu reden.</p> <p>Dazu erhalten die Schüler*innen den Auftrag in Paaren zusammen zu gehen.</p> <p>Sie sollen sich nun jeweils eine sinnliche Handlung überlegen, die nichts mit Masturbation zu tun hat:</p> <p>z.B. Eis essen, Sport machen etc.</p> <p>Ziel ist es nun, dieses Erlebnis im ersten Schritt so sinnlich wie möglich zu beschreiben. Dazu sollen alle 5 Sinne vorkommen:</p> <p>Was höre, schmecke, fühle (taste), rieche und höre ich dabei?</p> <p>Im zweiten Schritt werden die Texte so erzählt, dass die eigentliche Handlung nicht mehr benannt wird, so dass nur noch das sinnliche Erleben im Vordergrund steht.</p>

	<p>Die Schüler*innen können und sollen übertreiben, ausschmücken und humorvoll gestalten.</p> <p>Wenn einzelne Schüler*innen sich trauen, können die Geschichten vor der Klasse erzählt werden. Das Publikum muss raten, von welcher Handlung erzählt wird.</p>
--	---

Modul 13	Shamehero
Dauer	30 Minuten
Ziel	Über Scham und Hemmungen ins Gespräch kommen, Lösungsansätze spielerisch erforschen und szenisch umsetzen
Materialien	4-6 große Blätter, Stifte. ggf. 4-6 Superheld*innenmasken und Capes (einfache Stoffe genügen)
Ablauf	<p>Es werden Kleingruppen á vier bis sechs Personen gebildet. Jede Gruppe schreibt zunächst Begriffe auf, die mit Scham besetzt sind, z.B. Menstruation, Erektion etc.</p> <p>Anschließend überlegt sich jede Gruppe eine Situation, in der etwas Peinliches passiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zwei Freund*innen gehen Tampons kaufen und treffen dabei jemanden, den/die/* sie nicht treffen wollen - Freund*innen gehen Kondome kaufen und treffen dabei auf jemanden, den/die/* sie nicht treffen wollen - Erektion an einem nicht-privaten Ort - Etc. <p>Wenn die grobe Handlung steht, führt die Spielleitung die Figur von Shamehero ein. Shamehero hat die Fähigkeit jede peinliche Situation aufzulösen und Shamehero hilft immer.</p> <p>Die Gruppen sollen nun die peinliche Situation in Szene setzen und diese unter Zuhilfenahme von Shamehero zu einem guten Ende zu führen. Es ist ausdrücklich erlaubt, die Lösungen fantasievoll und humorvoll zu kreieren. Shamehero ist übermenschlich.</p> <p>Im Anschluss werden die Szenen präsentiert und in Bezug auf Scham und Peinlichkeit besprochen.</p>

fluter Nr. 44 - Thema Sex

„Macht, was ihr wollt, aber bitte achtet darauf, ob ihr es wollt“



Ein Kuss kann ungeheuer schön sein, besonders, wenn sich beide einig sind, wie es am schönsten ist. Der US-amerikanische Fotograf Ed Templeton hat ein ganzes Buch mit küssenden Jugendlichen gemacht. Es heißt „Teenage Kissers“. Auf den nächsten Seiten wird weiter geknutscht.

Klingt nach einem guten Job: Sexualforscherin! In der Tat räumt Silja Matthiesen wohlinformiert mit dem Vorurteil von der Generation Porno auf und erzählt uns stattdessen viel von Liebe und Romantik

Interview: Oliver Gehrs



→ Dr. phil. Silja Matthiesen ist Projektleiterin am Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind das Sexualverhalten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, Jugendschwangerschaften und sexualwissenschaftliche Geschlechterforschung. Für eine Interviewstudie sprach sie mit 160 Jugendlichen über deren Erfahrungen mit Liebe, Sex und Pornografie.

fluter: Durch die Medien geistert seit Jahren die sogenannte Generation Porno: eine Jugend, die schon früh und heftig Sex hat. Ein Pfarrer hat sogar ein Buch über diese sexsüchtige Jugend geschrieben mit dem Titel „Deutschlands sexuelle Tragödie“. Treibt es die Jugend wirklich so doll?

Silja Matthiesen: Man kann das an verschiedenen Faktoren aufhängen: Fangen die Teenager früher an? Haben sie wahllos Sex mit verschiedenen Partnern, und leidet darunter die Aufmerksamkeit für die Verhütung? Die Antworten darauf finden sich in deutschen und internationalen Studien und zeigen, dass das so nicht stimmt. Das Alter beim ersten Geschlechtsverkehr liegt zwischen 16 und 17 Jahren und ist seit den 70er-Jahren fast gleich geblieben. Immer mehr Sex haben die Jugendlichen auch nicht, im Gegenteil: Im Wesentlichen suchen Jugendliche Sexualität in festen Beziehungen. Da unterscheiden sie sich gar nicht so sehr von Erwachsenen oder von Jugendlichen früher.

Woher kommt dann der Widerspruch zwischen dem Vorurteil und der Realität?

Vor der Aufregung um die pornosüchtige Jugend gab es ja die Aufregung um ungewollte Teenagerschwangerschaften. Auch da zeigen sehr solide Daten, dass es überhaupt keine Zunahme ge-

geben hat, im Gegenteil. Früher gab es auch mal die Sorge um zu viel Masturbation, das ist quasi ein Vorläufer der heutigen Debatten. Dass sich Erwachsene um Jugendsexualität Sorgen machen, ist eine kontinuierliche Erscheinung.

Ist diese Sorge um die Jugend nicht scheinheilig? Angesichts der Lust, mit der sich einige Medien über Jugendsexualität auslassen, wirkt manche Schlagzeile schon fast wie das Wunschdenken notgeiler Erwachsener.

Die Rolle der Medien ist da in der Tat fragwürdig. Aber warum ohne Grundlage von einer „Generation Porno“ oder ungewollten Schwangerschaften berichtet wird, ist ja klar: Das verkauft sich gut. „Jugendschwangerschaften in Deutschland nehmen seit zehn Jahren leicht, aber kontinuierlich ab“ – mit so einer Schlagzeile verkauft sich keine Zeitung.

Statt einer übersexualisierten Jugend zeigen Studien eher das Bild von kuscheligen Teenagern, die häufig sogar romantische Ideale haben. Liegt das vielleicht daran, dass vielen Jugendlichen von den Eltern Patchworkverhältnisse mit wechselnden „Lebensabschnittsgefährten“ vorgelebt werden und sie sich in Abgrenzung dazu ein kleinbürgerliches Ideal wünschen?

Man muss anerkennen, dass sich jugendliche Sexualität vor allem in Liebesbeziehungen wünschen. Das ist ja nicht kleinbürgerlich. Diese Wünsche werden nicht in einer Langzeitpartnerschaft, sondern in seriellen Beziehungen gelebt – also in kurzen, festen Beziehungen hintereinander. Man verliebt sich ja eher selten mit 15 und ist dann vier Jahre zusammen. In der Lebensphase von 13 bis 18 haben Jugendliche im Durchschnitt zwei bis drei feste Beziehungen hintereinander. Tendenziell werden die Beziehungen mit zunehmendem Alter länger.

Wichtigste Person bei der Aufklärung (jeweils ohne Migrationshintergrund):
Mutter: 68 % Mädchen; 44 % Jungen
Vater: 12 % Mädchen; 37 % Jungen
bester Freund / beste Freundin: 50 % Mädchen, 29 % Jungen

Erfahrung mit Geschlechtsverkehr der unter 17-Jährigen (jeweils ohne Migrationshintergrund):
Mädchen 2009: 66 %; 2005: 73 %
Jungen 2009: 65 %; 2005: 66 %

Anteil der deutschen Jugendlichen, die sich in den letzten 12 Monaten selbst befriedigt haben:
76 % Jungen
29 % Mädchen

Verhütung beim ersten Mal (jeweils ohne Migrationshintergrund):
mit Kondom: 75 % Mädchen; 76 % Jungen
ohne Verhütung: 8 %
Pille: 39 % Mädchen; 40 % Jungen

Achte immer sehr genau auf Verhütung (mit Migrationshintergrund):
66 % Mädchen; 49 % Jungen
Achte immer sehr genau auf Verhütung (ohne Migrationshintergrund):
74 % Mädchen; 63 % Jungen

Eine Schwangerschaft wäre eine Katastrophe (ohne Migrationshintergrund):
66 % Mädchen
55 % Jungen

Ich möchte Kinder (ohne Migrationshintergrund):
Mädchen 2009: 77 %; 2005: 68 %
Jungen 2009: 65 %; 2005: 50 %

Erfahrung mit sexueller Gewalt:
13 % Mädchen, 1 % Jungen

Quelle: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Repräsentativbefragung „Jugendsexualität 2010“

Anteil der Frauen in Deutschland, die sich durch Erotik in den Medien unter Druck gesetzt fühlen, etwas an ihrem Körper zu verändern: 46 %
Anteil der Männer, die so denken: 27 %

Anteil der Deutschen, denen es nicht gefällt, wenn in der Werbung Menschen mit kleinen Schönheitsfehlern (Falten, etwas zu dick) gezeigt werden: 39 %

Quelle: Statista

Wie gehen die Jugendlichen damit um, dass sich Ältere zunehmend jugendlich und sexy inszenieren? Wenn sie also mit Müttern konfrontiert sind, die sich die Schamhaare rasieren, Tätowierungen und hohe Stiefel tragen. Will man als Kind nicht immer vermeiden, mit dem Sex der Eltern konfrontiert zu werden?

Nicht mehr so stark wie früher, als das Entwickeln einer eigenen Sexualität noch stark zur Loslösung von der Familie gehörte. Damals fand der Sex heimlich und in Abgrenzung zu den Eltern statt. Mittlerweile ist Jugendsexualität ziemlich eingebettet in einen familiären Kontext. Den ersten Sex erleben viele Jugendliche heute zu Hause. Da sind sie mit ihrer Partnerin oder ihrem Partner im Bett, und die Eltern wissen und tolerieren das. Das entlastet von Heimlichkeiten, was auch gut für die Verhütung ist. Denn wenn Jugendliche heimlich und spontan Sex haben, ist si-

„Das Risiko einer Hauptschülerin, schwanger zu werden, ist fünfmal so hoch wie das einer Gymnasiastin“

chere Verhütung schlechter zu managen, als wenn es ganz entspannt und planbar zugeht. Eine neue Frage ist, wie man sich abgrenzt von den Eltern und wie man seine Privatheit organisiert. Dass der eigene Freund morgens der Mutter im Bad begegnet, will man vielleicht doch nicht.

Gilt das auch für Jugendliche mit Migrationshintergrund?

Es kommt darauf an, wie traditionell das Elternhaus ist. Aber sicher können zum Beispiel viele muslimische Jugendliche ihre Sexualität nicht so locker vor den Augen der Eltern ausleben. Viele Kulturkreise verbieten den Frauen ja auch Sex vor der Ehe, das hat für deutsche Jugendliche gar kein Gewicht mehr.

In solchen Familien steht der Sex nach wie vor im Kontext von Heimlichkeit. Man muss sich ja nur fragen, was die Schwangerschaft für eine junge Frau bedeutet, die ihren Eltern gar nicht sagen kann, dass sie Sex hat.

Wie sieht es eigentlich mit der Verhütung aus?

Grundsätzlich verhüten Jugendliche so gut wie nie zuvor, und auch im internationalen Vergleich steht Deutschland sehr gut da. Viele Jugendliche benutzen ein Kondom, die Pille oder andere hormonelle Verhütungsmittel. Daher sind auch die Raten der Jugendschwangerschaften niedrig und leicht rückläufig. Jugendschwangerschaften hängen übrigens stark mit sozialen Faktoren zusammen. Das Risiko einer Hauptschülerin, ungewollt schwanger zu werden, ist tatsächlich fünfmal so hoch wie das einer Gymnasiastin.

Jugendliche wissen heute viel über Verhütung, sie wollen eher keine One-Night-Stands, sondern romantische Liebesbeziehungen. Woher kommt diese Vernunft?

Der Zugang zu Sexualität und die Aufklärung finden über viele Wege statt. Man kann entspannt mit den Eltern reden, es gibt Jugendmedien, das Internet, die Schule, viele Möglichkeiten also und wenig Verbote. Sexualität ist nicht mehr so stark im Feld von Rebellion und Aufbegehren verhaftet. Stattdessen gibt es eine Botschaft für Jugendliche: „Macht, was ihr wollt, aber achtet darauf, ob ihr es wirklich wollt.“ Gerade beim One-Night-Stand denken viele: Kann man machen, meine Erfahrung oder Vermutung ist aber, dass es so toll nicht ist.

Stichwort Porno: „Jugendliche wissen genau, dass in den Medien Dinge gezeigt werden, die im echten Leben so nicht sind“

Kann man sagen, dass sich Jugendliche heute Sex aus Liebe wünschen?

„Ich wünsche mir Liebe, weil ich die Vermutung habe, dass der Sex dann schöner ist.“ Das ist das Leitmotiv bei vielen. Im Gegensatz dazu zeigt ein Porno Sex ohne Gefühle. Das hat auch mal was, das reizt die Neugier. Aber der Sex mit Gefühl, also mit einem Partner, in den man verliebt ist, ist gehaltvoller, vertrauensvoller, schöner. Die Jugendlichen merken, dass sie die Wahl haben: Entweder gehen sie auf die Party und stürzen mit jemandem ab, oder sie warten lieber.

Es heißt ja immer, dass Jungs, die viel Pornografie schauen, vieles im Bett nachspielen wollen. Stimmt das?

Die Medienwirkungsforschung weiß ja schon länger, dass diese Nachahmungstheorie zu simpel ist, egal ob es um Ballerspiele oder Pornos geht. Jugendliche bringen heute mehr Medienkompetenz mit. Sie wissen sehr genau, dass in den Medien Dinge gezeigt werden, die im echten Leben so nicht sind. Der Einfluss von Pornografie ist auch viel komplexer. Viele Eltern, die sich Sorgen machen, sind da weniger kompetent als ihre Kinder. Gerade Mütter von adoleszenten Jugendlichen haben oftmals keinerlei Erfahrungen mit Internetpornografie und wissen manchmal gar nicht, worüber sie sprechen. Das schürt natürlich Ängste. Vielleicht sollten sie erst einmal selber gucken.

Männer wissen aber doch Bescheid?

Erwachsene Männer konsumieren in der Tat Pornografie. Seltsamerweise wird in der gegenwärtigen Debatte oft so getan, als hätten Erwachsene damit nichts zu tun.

Wird durch das Übermaß an verfügbarer Pornografie mehr onaniert?

Könnte man vermuten, dem ist aber nicht so. Geändert hat sich,

dass sich Jugendliche heute unbelasteter von Schuldgefühlen selbst befriedigen. Es gibt aber beim Thema Masturbation große Geschlechtsunterschiede: Fast alle Jungen masturbieren regelmäßig, auch häufig, aber nicht einmal die Hälfte der Mädchen. Und selbst die, die darin erfahren sind, machen es nicht so regelmäßig. Für viele Mädchen ist auch die Vorstellung abwegig, man könnte Pornos anschauen und das erregend finden.

In einer Konsumgesellschaft wird auch der Körper immer als etwas Begehrliches inszeniert. Lassen sich Jugendliche von den Idealbildern in der Werbung anstecken?

Das ist auf jeden Fall etwas, das sich zur Identifizierung eignet und falsche Leitbilder entstehen lässt. Auch Fernsehsendungen wie „Germany's next Topmodel“ – da bekomme ich schon mehr Bauchschmerzen als bei Pornos. Viele wollen ja Model werden, aber niemand sagt: Oh, Pornodarsteller, das will ich auch.

Wodurch wird unser Sexualeben eigentlich geprägt? Gibt es so etwas wie Veranlagungen?

Es gibt biografisch früh verankerte Skripte, die so etwas wie die Blaupause des individuellen Sexualebens darstellen. Was für Menschen sexuell begehrenswert ist, ist ja sehr unterschiedlich. Manche bevorzugen gleichgeschlechtliche Partner, andere haben ethnische Vorlieben oder einen Fetisch. Vieles von dem, was unsere Sexualität prägt, speist sich aus nichtsexuellen Bereichen. Wie ich später meinen Sex lebe, hängt davon ab, welche Erfahrungen ich als Kind gemacht habe: Wie wurde mit meinen Bedürfnissen umgegangen? Konnte ich meine Wünsche äußern, wurden die befriedigt, oder wurde ich immer enttäuscht? Welche Erfahrungen habe ich mit Bindungen und Beziehungen gemacht? Das wirkt sich alles auf die spätere Bindungsfähigkeit aus oder auf die Frage, ob ich mich auf etwas einlasse, etwas riskiere. Dann geht es um das Thema Körper: Wie ist als Kind mit dem Körper umgegangen worden? Manchen Kindern wird ja schon verboten, sich selbst anzufassen. Dann spielt die Erfahrung mit der eigenen Weiblichkeit oder Männlichkeit eine große Rolle. Das alles bildet eine Art Landkarte für das Begehren.

Ist das der Grund für das recht vernünftige Verhältnis zur Sexualität: dass viele Jugendliche den Umgang mit Themen wie Körperlichkeit und Emanzipation in der Familie unerklemmter und moderner erleben als die Nachkriegsgeneration?

Ich würde auf jeden Fall sagen, dass relativ viele Jugendliche ihr Sexualeben so gut organisieren können, weil sie relativ gute Erfahrungen gemacht haben mit ihrer Geschlechtlichkeit, ihrer Körperlichkeit und ihren Bedürfnissen. Das bedeutet allerdings nicht, dass wir aus den Augen verlieren sollten, dass es auch Jugendliche gibt, deren Wünsche nach Geborgenheit, Respekt und Selbstachtung schon früh, nämlich in ihrer Herkunftsfamilie, enttäuscht wurden. Diese eher kleine Gruppe von Jugendlichen aus sozial und familiär prekären Verhältnissen braucht besondere Unterstützung. ←

*Ist unsere
Gesellschaft oversexed?
Eine Gesprächsrunde
mit jungen Menschen
über Sex, der allzeit
und überall präsent
fluter.de/sex*

Die entrückte Jugend

Früher rüttelten Teenager an den Nerven ihrer Eltern und den Grundfesten der Gesellschaft. Heute dringt statt Punkrock nur noch digitales Flackern aus den Kinderzimmern.

Von Diana Weis

Die Amish People im US-Bundesstaat Pennsylvania kennen eine Tradition mit dem lustigen Namen Rumspringa. Der Begriff ist eine Ableitung des deutschen Verbes herumspringen und bedeutet, dass Jugendliche im Alter zwischen etwa 14 und 21 Jahren nicht an die strengen Regeln der tiefreligiösen Glaubensgemeinschaft gebunden sind. Sie dürfen in dieser Zeit Kontakte zu weltlichen Altersgenossen pflegen, moderne Kleidung und Frisuren tragen, Popmusik hören, das Internet benutzen, Auto fahren, sogar Alkohol und Drogen ausprobieren, ohne deshalb dauerhaft aus der Gruppe ausgeschlossen zu werden.

Dahinter steckt die Vorstellung, dass nur jemand, der die Verführungen und Gefahren des Lasters aus eigener Anschauung kennt, die geistige Festigkeit besitzt, sich aus freien Stücken für ein frommes Leben voller Entbehrungen zu entscheiden. Etwa 85 Prozent der jungen Amischen kehren nach dem Rumspringa in die Kirche zurück, kleiden sich fortan wie im 19. Jahrhundert, fahren mit Pferdekutschen herum und verzichten auf Elektrizität und andere moderne Annehmlichkeiten.

"Als Kind definiert man sich über seine Eltern. Als Erwachsener definiert man sich aus sich selbst heraus. Den Prozess, der dazwischenliegt, nennt man Pubertät", erklärt Jakob Hein, Jugendpsychiater und Schriftsteller aus Berlin. In dieser kurzen Lebensspanne muss es also gelingen, ein eigenes Wertesystem aufzubauen und eine autonome Identität zu entwickeln.

Laut bei uns gängigem Teenagerklischee geschieht das typischerweise über die Abgrenzung von Elternhaus und Schule. Bilderbuchpubertierende lehnen frech und lautstark alles ab, was wohlmeinende Autoritäten an sie herantragen, sind launisch, nervig, unbequem, hören grässliche Musik und tragen bescheuerte Klamotten.

Das alles gesteht man ihnen eher zu als anderen Altersgruppen, denn: Pubertierende haben die Lizenz zum Ausflippen. Aber haben sie auch die Pflicht dazu?

Der Glaube an die reinigende Kraft der Pubertät ist in der Menschheitsgeschichte noch jung. In seinem Buch *Teenage. Die Erfindung der Jugend* beschreibt der britische Musikjournalist Jon Savage eine faszinierende Kulturgeschichte der Jugendzeit, deren europäische Ursprünge sich in der Epoche der Romantik am Ende des 18. Jahrhunderts verorten lassen. Auch Soziologinnen und Soziologen vertreten die Ansicht, dass die Pubertät, wie wir sie heute verstehen, erst durch die Komplexität moderner Gesellschaften zur Notwendigkeit wurde. Der Grundgedanke: In Zeiten und Kulturen, in denen der Lebensweg des Einzelnen fest vorgezeichnet ist, können Kinder unterbrechungsfrei in den Erwachsenenstatus wechseln. Erst die verwirrenden Wahlmöglichkeiten pluralistischer Lebensentwürfe erfordern das unbedingte Durchleben einer heftigen Sturm-und-Drang-Periode, um sich danach – wie bei den Amish People – im Idealfall als verantwortungsvolles Mitglied in eine bestehende Gemeinschaft einfügen zu können.

Doch immer häufiger fühlen sich Erziehungsberechtigte verunsichert: Der erwartete Orkan bleibt aus. Statt wütendem Türenknallen und ohrenbetäubendem Lärm dringt aus den Kinderzimmern nur gespenstische Stille. "Mein 16-jähriger Sohn macht mir manchmal Angst", gestand ein Bekannter neulich. "Er ist einfach zu angepasst, total unauffällig. Wahrscheinlich sollte ich mich freuen, dass er so wenig Ärger macht, aber manchmal frage ich mich: Wenn er jetzt nicht durchdreht, wie soll er dann später mal zurechtkommen?"

Daniel Schneider leitet das Pop- und Subkulturarchiv der Berliner Vereins Archiv der Jugendkulturen, einer weltweit einzigartigen Organisation, die historische Artefakte jugendlichen Aufbegehrens sorgfältig katalogisiert und verwaltet. Den Vorwurf, dass Pubertierende heute nicht mehr vorschriftsmäßig rebellieren würden, hat Schneider schon oft gehört.

"Jugendkulturen funktionieren heute anders als noch vor 50 oder 20 Jahren", erklärt er. "Es sind vor allem Medienkulturen. Spezielle Treffpunkte sind durch das Internet überflüssig geworden. Es spielt keine Rolle mehr, sich beispielsweise mit einem bestimmten Musikstil besonders gut auszukennen. Alles ist für jeden frei verfügbar."

Hinzu kommt: Die Punks und Raver von früher sind die heutige Elterngeneration. Kämpfe um Haar- oder Rocklängen werden daher längst nicht mehr mit derselben Vehemenz ausgetragen. Väter und Mütter wollen verständnisvolle Kumpels für den Nachwuchs sein – wir waren ja schließlich auch mal jung!

Statt Mühe darauf zu verwenden, sich nach außen hin sichtbar abzugrenzen und sich Wissen über obskure Nischenphänomene anzueignen, müssen Jugendliche heute viel Zeit investieren, um mit den neuesten Entwicklungen Schritt zu halten. Reichte es früher noch aus, einmal in der Woche die Bravo zu lesen, um den jugendkulturellen Mainstream zu kennen und sich dann im Zweifel in eine Subkultur abzusetzen, kostet es heute ungleich mehr Anstrengung, überhaupt auf dem neuesten Stand zu sein. Der Druck, nicht den Anschluss an die immer neuen Schnörkel des Zeitgeschmacks zu verlieren, hat den Wunsch, irgendwie anders zu sein, weitgehend ausgeblendet. Mainstream ist das neue Cool, und das Entsetzen der einst ach so unangepassten Eltern über die für sie technisch und lebensweltlich oft nicht nachvollziehbare Mediennutzung gibt es gratis mit dazu: "Leg doch mal das Handy weg" ist das neue "Zieh dir mal was Anständiges an".

Mainstream zu sein, bedeutet heute auch, ein Riesenpaket Scheiße übergestülpt zu bekommen. Jakob Hein, Jugendpsychiater

Was viele Eltern dabei gar nicht wissen: wie problematisch die ihnen verborgene Welt der Kinder tatsächlich ist. "Mainstream zu sein, bedeutet heute auch, ein Riesenpaket Scheiße übergestülpt zu bekommen", sagt der Jugendpsychiater Jakob Hein. Er sei von den konservativen, geradezu "mittelalterlichen" Vorstellungen seiner jungen Patientinnen und Patienten häufig überrascht. Heteropornografie, großmäulige Macho-Rapper und überschminkte YouTube-Tussis bildeten den digitalen Bedeutungsrahmen, innerhalb dessen die Jugendlichen sich ihre Vorstellungen von sich selbst und der Welt notgedrungen zusammenflicken müssten.

Aber heißt das, es gibt nur noch angepasste Jugendliche? Daniel Schneider vom Archiv der Jugendkulturen findet, dass man das nicht verallgemeinern sollte. Es gebe durchaus noch Jugendliche, die Dinge hinterfragen und sich zum Beispiel für bewussten Konsum oder gegen Rassismus und Sexismus engagieren würden. Aber auch diese Bewegungen seien vergleichsweise unauffällig, keine medienwirksamen Aufreger, wie es einst die Punkfrisuren in den bundesdeutschen Fußgängerzonen waren.

Hört man den Expertinnen und Experten zu, gewinnt man den Eindruck, dass es nicht die Pubertät ist, die verschwindet. Vielmehr sind es die Heranwachsenden selbst, die in der digitalen Bilderwelt des Internets zu verschwinden drohen.

Für die Digital Immigrants – so bezeichnet man Menschen, die ihre Pubertät noch ohne das World Wide Web bewältigen mussten – bestand die größte Herausforderung im Beschaffen von grundlegenden Informationen, nicht zuletzt zur Sexualität, deren Entdeckung noch vor der Rebellion das hormonelle Pflichtprogramm der Pubertät ist. Die sexuelle Aufklärung, früher eine hochnotpeinliche Angelegenheit hilflos-stammelnder Biologielehrerinnen und -lehrer, schamhaft-bemühter Elternteile und des Dr.-Sommer-Teams der Bravo, findet schon lange im Internet statt. Wo früher noch die entlegensten Winkel der elterlichen Wohnung für das kleinste Fitzelchen Schweinkram durchsucht werden mussten, haben die Digital Natives, also Menschen, die noch nie in einer Welt ohne Internet gelebt haben, leichtes Spiel.

Auch das hat Folgen für die Pubertät: "Dank des unbegrenzten Zugangs zur Pornografie haben wir heute die historisch neue, kuriose Situation, dass Jugendliche alle möglichen Spielarten von Sex gesehen haben, bevor sie selbst Sex mit anderen haben", sagt Iris Nikulka, Jugendpsychoanalytikerin aus Frankfurt am Main. Dafür seien hauptsächlich die Smartphones verantwortlich, auf denen Jugendliche ohne jede elterliche Kontrolle auf eine Fülle sexueller Inhalte zugreifen können. Eine Befragung aus dem 2017 ergab, dass in Deutschland knapp 70 Prozent der 10-Jährigen ein Smartphone besitzen, bei den 14-Jährigen sind es bereits mehr als 90 Prozent. "Immer Jüngere gucken sich Dinge an, auf die sei eigentlich nicht vorbereitet sind", sagt Nikulka. "Gerade Mädchen stehen stark unter einem körperlichen Normierungsdruck, während männliche Jugendliche sich durch die Pornologik in ihrer Rolle eher bestätigt fühlen."

Der permanente Zwang zur Selbstoptimierung hat nicht nur Auswirkungen im Hier und Jetzt und korrespondiert zum Beispiel mit dem Boom der plastischen Chirurgie, der Popularität von Schmink- und Beauty-Blogs sowie der Verbreitung von Essstörungen und altmodisch klingenden Diagnosen wie Hysterie. Es hat auch Folgen für die Gestaltung des weiteren Lebenswegs: Untersuchungen zeigen, dass das Selbstbewusstsein von Jungen und Mädchen bis zum zwölften Lebensjahr etwa gleich stark ausgeprägt ist, bei Mädchen danach jedoch dramatisch abfällt. Obwohl Mädchen im Durchschnitt die besseren Schulnoten hätten, würden sie sich später im Beruf oft weniger zutrauen.

Nikulka verweist aber darauf, dass nicht nur die Jugendlichen in der Pubertät eine schwierige Entwicklungsaufgabe zu bewältigen hätten, sondern auch die Eltern. Sie müssten lernen, ihren in digitale Welten verschwindenden Kindern zu vertrauen, und sich mit ihren eigenen Verlassensängsten auseinandersetzen. Offenheit, Aufnahmebereitschaft und eine stabile

familiäre Beziehungsbasis seien immer noch das beste Rezept, um Heranwachsende einigermaßen heil durch diese Zeit zu bringen, die durch die unumkehrbare technologische Entwicklung, die stete Beschleunigung zuletzt eher noch herausfordernder geworden ist.

Ein bisschen können einem die Pubertierenden von heute leidtun, vielleicht sollten sie einem sogar sehr leidtun. Die klassische Pubertät, das Ausflippen und der lustvoll zelebrierte Bruch mit den Normen und Regeln der Mainstreamwelt einerseits, das Hinabsteigen in die Untiefen der eigenen Befindlichkeit andererseits erscheint als Luxus, den sich Heranwachsende heute, wo das Selbst auf Marktförmigkeit getrimmt und als perfektes, sexuell wie ökonomisch leistungsstarkes Produkt der Öffentlichkeit präsentiert wird, einfach nicht mehr leisten können. "Die neoliberale Betrachtungsweise sieht Menschen als wirtschaftliche Einheit", sagt dazu Jakob Hein. "Da ist nicht viel Platz für Individualität." Und: "Die Fähigkeit, alles infrage zu stellen, ist für kapitalistisch ausgerichtete Gesellschaften eher lästig."

Die Klage über das mangelnde Revolutionspotenzial des Nachwuchses sagt in diesem Kontext vor allem viel über die Hilflosigkeit der Älteren aus, jene Welt konstruktiv zu vermitteln, die sie ihren Kindern übergeben. Aber am Ende bleibt die Hoffnung, dass die Pubertät von heute eben auch nur das ist, was sie in modernen Gesellschaften immer war: eine Phase, in der die Ideale der Eltern einer harten Prüfung unterzogen werden. Aus ihr gehen im besten Fall technisch hochversierte, vernunftbegabte und kritisch denkende Erwachsene hervor, die mit einem Schmunzeln auf die Verirrungen ihrer Jugendzeit zurückblicken können. Und auch sagen können, was daran genau das nicht war: eine Verirrung.

<https://www.zeit.de/zeit-magazin/leben/2018-10/pubertaet-mainstream-jugendkultur-smartphone-selbstoptimierung>

Wirrwarr der Gefühle - sexuelle Orientierung und Sexualpädagogik

Beate Martin in Sexualpädagogik in der Praxis, AJS Bayern 2002

In der Phase der Pubertät führt eine erhöhte Ausschüttung der Sexualhormone nicht nur zu einer Veränderung des Körpers, sondern auch zu einer Verstärkung der sexuellen Bedürfnisse und Wünsche. Die unterschiedlichen Sinnaspekte von Sexualität, Identität, Fruchtbarkeit, Lust und Beziehung erhalten eine andere Bedeutung. Auch wenn der Aspekt der Fruchtbarkeit die größten körperlichen Veränderungen in sich birgt, spielt er in der jugendlichen Biografie bei den meisten erst im späteren Leben eine zunehmend wichtige Rolle. Aber die Suche nach Identität (Wer bin ich?), nach Lust den eigenen Körper zu entdecken, aber auch Schau- und Zeigelust und die Suche nach Beziehung (So bin ich, wie sind die anderen?) prägen das Leben der Jugendlichen in diesem Lebensabschnitt. Dazu gehört auch die Verfestigung der Geschlechtsidentität und der sexuellen Orientierung.

Die Erkenntnis, dass sexuelle Liebes- und Lebensformen veränderbar sind und gewechselt werden können, ist nicht neu. Bereits in den fünfziger Jahren hat der Amerikaner Alfred C. Kinsey die starre Welt der sexuellen Orientierung in Unordnung gebracht als er aufgrund einer Befragung belegen konnte, dass ein Fünftel der Frauen und die Hälfte der Männer, mindestens einmal Sex mit Partnern und Partnerinnen des gleichen Geschlechts noch vor Vollendung ihres vierzigsten Lebensjahres gehabt haben. Kinsey sprach damals von der Ambisexualität einiger Menschen. Gemeint sind diejenigen, die sich nicht eindeutig als Heterosexuelle, Schwule, Lesben oder Bisexuelle festlegen lassen möchten. Sie favorisieren die Wahlfreiheit ohne Festschreibung. Die meisten Menschen bevorzugen aber eine Kategorisierung ihrer sexuellen Identität, indem sie sich als homo-, hetero oder bisexuell bezeichnen. Das gibt ihnen und anderen Verhaltenssicherheit. Das gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche, die für sich eine klare Orientierung benötigen, um sich dafür oder dagegen entscheiden zu können. Das bringt Vor- und Nachteile mit sich. Eine Zuordnung erleichtert die Orientierung und die PartnerInnenwahl, gibt also Verhaltenssicherheit bei gleichzeitiger Begrenzung. Vermeide ich eine Festlegung, so laufe ich Gefahr im Wirrwarr der Gefühle und der permanenten Neuentscheidung meine "Ich-Identität" stets neu gestalten zu müssen oder zu verwässern. Bei Jugendlichen kann das schnell ein Gefühl der Überforderung hervorrufen.

Während Kinsey zu seiner Zeit schon davon gesprochen hat, dass sich die Menschen zwischen zwei Polen (homo- und heterosexuell) in einem Kontinuum auf einer Skala von null bis sechs (von ausschließlich heterosexuell bis hin zu ausschließlich homosexuell) bewegen, aktualisiert sich diese These heutzutage erneut, in der Diskussion über die Verankerung des Konzeptes „Gender Mainstreaming“. "Die kritische Anwendung der Gender Debatte auf Sexualpädagogik und Sexualaufklärung kommt nicht umhin, die in der feministischen Geschlechterforschung herausgearbeitete heterosexuelle Matrix der Dreieinigkeit von Sex, Gender und Begehren als wesentliche Stütze der Zweigeschlechtlichkeit zu thematisieren. Wenn nämlich der Beitrag des Konstruktivismus bzw. Dekonstruktivismus zur Geschlechterforschung ernst genommen und akzeptiert wird, dass „wir nicht als Frauen (und gegebenenfalls als Männer) diskriminiert und benachteiligt werden, sondern auch dadurch,

dass wir Frauen oder Männer zu sein haben" (Meyer 2001, S. 35), müssen auch alle damit zusammenhängenden Verhaltensmuster und Erwartungen in Frage gestellt werden. Das heißt also auch, Heterosexualität, Generativität und Kernfamilie zu „entnaturalisieren“ und Sexualpädagogik daraufhin zu überprüfen, inwiefern sie die Möglichkeiten zur selbstbestimmten Lebensführung einschränkt, wenn durch ihre Intention und Maßnahmen explizit oder implizit nahe gelegt wird, heterosexuell und in Kernfamilien mit leiblichen Kindern zu leben.“ (Sielert 2001, S. 18). So gesehen - und das gilt auch für eine kulturell oder historische Betrachtungsweise - kann das Thema "sexuelle Orientierung" nicht losgelöst von der Geschlechterdebatte betrachtet werden. Als Beispiel sei die historische Veränderung der Lesbenbewegung in Deutschland genannt. Viele Lesben haben sich zunächst in der Frauenbewegung engagiert, auch wenn ein Großteil der damals hitzig geführten Debatten wie die Abschaffung des §218 sie als inhaltliches Thema nicht unmittelbar betraf. Für sie stand die geschlechtsspezifische Unterdrückung gegenüber der sexuellen im Vordergrund. Im letzten Jahrzehnt hat hingegen der Kampf gegen die Diskriminierung aufgrund der Zuordnung "Homosexualität" zu einem Zusammenschluss von Lesben und Schwulen geführt.

Sexuelle Orientierung als ein Thema in der Sexualpädagogik?

In unserer Kultur hat inzwischen jeder Mensch die Möglichkeit, sich in einem Kontinuum zwischen männlich oder weiblich und homo- bzw. heterosexuell zu bewegen, zumindest in der Theorie und Ideologie. Die Technoszene wird häufig als Beispiel für das spielerische Umgehen mit diesem Kontinuum genannt. Hier wird das "Sich zeigen", "der Spaß und die Bewegung mit dem eigenen Körper" und das sich "Zur Schau" stellen in Szene gesetzt, während die Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung unbedeutend erscheint und in einer Form von Androgynität verschwindet. Und dennoch - kein anderes Thema bewegt die Gemüter im pädagogischen Alltag so sehr wie die Frage ob, wann und wie das Thema "sexuelle Orientierungen" in die Sexualerziehung integriert werden soll oder kann. Fälschlicherweise versteckt sich dahinter häufig die Angst und die Unsicherheit über "Homosexualität" zu sprechen. Fortschrittliche PädagogInnen vermeiden das Thema, weil sie zurecht sagen, Homosexualität sei eine Orientierung unter vielen und bedarf keiner besonderen Behandlung. Es soll als eine Themenfacette in die allgemeine Sexualerziehung mit einfließen. Andere meinen, dass Homosexualität nach wie vor für den Großteil der Bevölkerung etwas Unbekanntes, Fremdes ist und das die Antidiskriminierung noch nicht vollzogen sei. Sie plädieren für eine eigene Unterrichtseinheit. Demgegenüber wird meist von konservativer Seite oder von kirchlichen Institutionen der Versuch unternommen, das Thema in der Jugendarbeit (Schule und außerschulische Freizeiteinrichtungen) zu negieren. In vielen Bundesländern scheiterte die Verabschiedung der neuen Richtlinien für Sexualerziehung an der Diskussion dieses Themas.

In der praktischen sexualpädagogischen Arbeit müssen folgende Erkenntnisse berücksichtigt werden:

- Laut aktueller Schätzungen sind 5% bis 10% der Bevölkerung homosexuell (Braun/Martin 2000). Die Lebenszusammenhänge in denen sie wohnen und arbeiten sind sehr unterschiedlich.
- Das „Coming out“ (sei hier als eigene Erkenntnis der sexuellen Orientierung verstanden) tritt bei homosexuellen im Vergleich zu gleichaltrigen heterosexuellen Jugendlichen immer noch viel später auf. Das kann zu Verzögerungen in der psychosexuellen Entwicklung und zu

verstärkten innerpsychischen Problemen führen, wie z.B. verspätete sexuelle Erfahrungen, Angst mit anderen darüber zu sprechen, Ausgrenzung erfahren, sich alleine und unverstanden fühlen, erhöhte Selbstmordrate. Andererseits erleben homosexuelle Jugendliche schon recht früh in ihrer Jugend eine Auseinandersetzung mit sich selbst, ihrer Sexualität und „ihrem Anderssein“. Das führt dazu, dass sie über ihre Sexualität reflektieren und diese dann bewusster leben und erleben. Bei heterosexuellen Jugendlichen geschieht dieser Prozess oft unbewusst, weil sie ihr „Coming out“ als solches nicht wahrnehmen.

- Für eine gelungene sexualpädagogische Veranstaltung ist nicht die sexuelle Orientierung des Gruppenleiters oder der Gruppenleiterin entscheidend, wohl aber die Fähigkeit sich über die eigene Haltung und Orientierung bewusst zu sein und diese reflektiert zu haben. Die Themenschwerpunkte und Inhalte können zwar aufgrund der eigenen sexuellen Orientierung unterschiedlich sein, das ändert aber nichts an der grundlegenden pädagogischen Zielsetzung.

- Das Thema „sexuelle Orientierung“ sollte sich als ein Querschnittsthema in den unterschiedlichen Arbeitseinheiten wieder finden, kann aber auch in Form eines eigenen Themenblocks bearbeitet werden.

- Die Darstellung von Homo-, Hetero- und Bisexualität soll als gleichwertig behandelt werden. Die Behandlung der Frage nach der Entstehung von Homosexualität beinhaltet immer auch die Beantwortung der Frage nach der Entstehung der Heterosexualität.

- Jugendliche sollen Gemeinsamkeiten entdecken und zwar unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung, aber auch die individuellen Unterschiede schätzen und kennen lernen. Das ist eine wichtige Voraussetzung für eine eigenverantwortliche, selbstbestimmte Sexualität.

- Es sollte keine Reduzierung des Themas auf den sexuellen Bereich erfolgen. (Allzu oft wird Homosexualität nur darauf begrenzt!) Vielmehr kann die Chance genutzt werden über die Vielfalt von Partnerschaften und von unterschiedlichen Lebensweisen zu sprechen, in denen schwul/lesbische Beziehungen mit eingeflochten werden können. Womöglich ist die Gemeinsamkeit zwischen einem schwulen und einem heterosexuellen Jungen, die alleine mit ihrer Mutter leben, größer, als die Unterschiede im Vergleich zu Klassenkameraden, die in einer Kleinfamilie aufgewachsen sind.

Im pädagogischen Alltag gibt es viele Anlässe, um das Thema „sexuelle Orientierung“ aufzugreifen.

- Sie vermuten, dass die Jugendlichen Wissensdefizite haben, weil sie versteckte oder offene Fragen zu diesen Themenbereichen stellen. Die Themen werden von den Jugendlichen aus Interesse, in bestimmten Situationen oder in den Medien aufgegriffen

- In der Gruppe herrscht eine Atmosphäre, in der ständig Schimpfwörter benutzt oder Witze erzählt werden, in denen homosexuelle Inhalte vorkommen.

- In der Gruppe gibt es Jugendliche, die als Außenseiter oder als anders als die anderen erkannt werden.

- Es gibt eine starre Festlegung von Regeln, große Skepsis gegenüber Fremden bzw. hierarchische Anordnungen, die auf Ausgrenzung hinweisen können.

- Die Gruppe neigt zu Harmonisierung und vermeidet Auseinandersetzungen mit unterschiedlichen Ansichten und Einstellungen zu altersgemäß gesellschaftsrelevanten Themen oder unterschiedlichen subjektiven Standpunkten.

- Sie beobachten, dass die Jugendlichen zu wenig Möglichkeiten haben, Wissen zu erlangen und/oder Erfahrungen zu machen, die sie darin unterstützen Vielfalt kennen zu lernen, um somit Toleranz und Akzeptanz zu erlernen.

https://www.profamilia.de/fileadmin/landesverband/lv_nordrhein-westfalen/7837.pdf

Kopiervorlage 1

FRAGEBOGEN FIGUREN-CHECK

ALLGEMEINE MERKMALE	LIKES UND DISLIKES	HINTERGRUND
<ul style="list-style-type: none"> - Name - Aussehen - Alter - Kleidungsstil - Beruf - Sexuelle Orientierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Was macht die Figur gerne? Was nicht? - Welche Hobbys hat sie? - Was mag sie anderen Menschen? Was nicht? - Was hält die Figur für richtig und falsch? - Welche Einstellung hat sie zum Leben? - Was sind ihre Ängste und Sorgen? - Was fällt ihr leicht, was fällt ihr schwer? 	<p>Vergangenheit → Herkunft, Eltern, Geschwister, Beziehung zu Mutter und Vater</p> <p>Gegenwart → Hobbys, Kinder, derzeitige Lebenssituation, Unternehmungen in der Freizeit, Wohnsituation, Lebensstandard, Beziehung/Partnerschaft</p> <p>Zukunft → Hoffnungen, Wünsche, Träume, Pläne, Vorhaben, Ziele)</p>

Kopiervorlage 2

Let's talk about...! SEX ABC + Sextivitykarten

A	B	C	D
E	F	G	H
I	J	K	L

M	N	O	P
Q	R	S	T
U	V	W	X

Y	Z		
---	---	--	--

PANTOMINE

ZEICHNEN

Kopiervorlage 3

Szenenauszug „Was mach' ich'n dann?“

Theo ist zu einer Party eingeladen und unterhält sich mit der Pubertät darüber, was er tun muss, wenn er ein Mädchen gut findet.

Theo: Nimm mal an, da ist ein Mädchen, das ich gut finde, ja? Was mach ich' n dann?

Pubertät: Was machst du dann?

Theo: Ja, was mache ich dann?

Pubertät: Dann gehst du auf sie zu.

Theo geht auf Pubertät zu.

Pubertät: Bin ich jetzt doch ein Mädchen, oder was?

Theo: Und dann?

Pubertät: Dann ... sagst du irgendwas zu ihr.

Theo: Irgendwas.

Pubertät: Ja. Irgendwas.

Theo: Und was?

Pubertät: Was weiß ich.

Theo: Aha. Und dann?

Pubertät: Dann sagt sie was.

Theo: Na, hoffentlich. Und dann?

Pubertät: Ist Musik da?

Theo: Das ist 'ne Fete!

Pubertät: Dann fragst du sie, ob sie tanzen will.

Theo: Und wenn sie nein sagt?

Pubertät: Risiko

Theo: Okay. Wir tanzen. Und nun?

Pubertät: Was und nun?

Theo: Nimm an, ich finde die ganz toll. Dann will ich sie doch auch küssen, oder?

Pubertät: Möglich.

Theo: Und dann kriege ich wieder eine gescheuert.

Pubertät: Wenn sie auch will, nicht.

Theo: Jaaah! Und woran merke ich, dass sie auch will???

Kopiervorlage 4

Vorschläge für Orts-, Aktions-, Figuren-, Reaktions- und Zeitkarten

Ortskarten:

- Schule: Schulhof, Cafeteria, Klassenzimmer
- U-Bahn
- McDonalds
- Club
- Park
- Supermarkt
- H&M
- am See
- Hausparty
- Fitness-Studio
- Familienfest
- Schwimmbad
- Ferienlager
- Cafe

Aktionskarten (aktiv Flirtende/r)

- Mutig
- Checkermäßig
- Schüchtern
- Verklemmt
- Sehr höflich
- Körperbetont
- Aggressiv
- Witzig
- Schroff
- Freundlich
- Verführerisch
- Etc.

Figurenkarten:

- Heterosexuelles Mädchen/Frau
- Heterosexueller Junge/Mann
- Lesbische/s Mädchen/Frau
- Schwuler Junge/Mann
- Mädchen/Junge mit körperlicher Beeinträchtigung
- Mädchen/Junge, das religiöse Symbole trägt (Kopftuch, Kippa, Kreuz etc.)
- Mädchen/Junge mit optischen Auffälligkeiten (Segelohren, Akne)
- Mädchen/ Junge, der kaum Deutsch spricht
- Mädchen/Junge mit politischen Symbolen
- Bisexuelle/r Junge/Mädchen

Reaktionskarten:

- Skeptisch
- Distanziert
- Abwartend
- Schüchtern
- Witzig
- Erfreut
- Aufgedreht
- Übertrieben
- Schroff
- Aggressiv
- Cool
- Arrogant
- Ängstlich
- Ignorierend
- Neutral

Zeitkarten

- Morgens
- Mittags
- Nachmittags
- Abends
- Nachts
- Frühling
- Sommer
- Herbst
- Winter

Literatur

Tuider, Elisabeth; Müller, Mario; Timmer, Stefan; Bruns-Bachmann, Petra; Koppermann, Carola: Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identität, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. 2. überarbeitete Auflage. Beltz Juventa: Weinheim und Basel. 2008

Videos

Consent – It's simple as tea. Beidseitiges Einverständnis – So einfach wie Tee. <https://www.youtube.com/watch?v=2ovcQgIN5G4>, Emmeline May and Blue Seat Studios, 2015

Online-Artikel

Martin, Beate: Wirrwarr der Gefühle – sexuelle Orientierung und Sexualpädagogik. In: Sexualpädagogik in der Praxis, AJS Bayern, 2002. Erschienen auf: www.profamilia.de, https://www.profamilia.de/fileadmin/landesverband/lv_nordrhein-westfalen/7837.pdf, Stand 18.02.2019.

Matthiessen, Silja im Interview mit Oliver Gehrs: Macht, was ihr wollt, aber bitte achtet darauf, ob ihr es wollt. In: fluter Nr. 44 Thema Sex. https://www.fluter.de/sites/default/files/macht_was_ihr_wollt_aber_bitte_achtet_darauf_ob_ihr_es_wollt.pdf, Stand 18.02.2019

Weis, Daniela: Die entrückte Jugend. In: Zeit Online. <https://www.zeit.de/zeit-magazin/leben/2018-10/pubertaet-mainstream-jugendkultur-smartphone-selbstoptimierung>, Stand 18.02.2019

Links

<https://www.profamilia.de>

<https://www.bravo.de/dr-sommer>

Beratungen

PRO FAMILIA, Landesverband Berlin, Kalckreuthstraße 4, 10777 Berlin
<https://www.profamilia.de> | Tel.: 030 – 39849898

Mann-O-Meter – Berlins schwuler Checkpoint, Bülowstr. 106
10783 Berlin | <https://www.mann-o-meter.de> | Tel. 030-216 80 08

BiKo Berlin – sexuelle Bildung <https://sexuelle-bildung-berlin.de>
sexuellebildung@bikoberlin.de

Danke an

Pro Familia Berlin,
Mann-O-Meter
BiKo Berlin Sexuelle Bildung
Klasse 7e vom Albert-Einstein-Gymnasium in Neukölln

Impressum

Redaktion: Caroline Schließmann, Hannah Schopf

Kontakt

Theater Strahl Berlin, Martin-Luther-Str. 77, 10825 Berlin
strahl@theater-strahl.de | T: 030 695 99 222

Theaterpädagogische Angebote

Zu den Stücken

Unterrichtsmaterial

Zu jedem unserer Stücke bieten wir didaktisches Material zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs an. Die Materialien können unter www.theater-strahl.de kostenlos heruntergeladen werden. Print-Exemplare sind an der Kasse oder per Post erhältlich (3 € zzgl. 3 € Versand).

Theaterpraktische Workshops

Sie verschaffen den Schüler*innen mit den Mitteln des Theaters einen direkten Zugang zur jeweiligen Inszenierung. Die Teilnahme ist kostenlos. (Ausgenommen sind Beatbox-Workshops zu Klasse Klasse und Klasse Tour)

Nachgespräche mit Schauspieler*innen

Sie finden direkt im Anschluss an die Vorstellung statt. Die Schüler*innen kommen mit den Schauspieler*innen über das Stück ins Gespräch. Auf Anfrage. Dauer ca. 30 Minuten.

Expertengespräche

Expert*innen renommierter sozialer Einrichtungen geben vertiefende Informationen zu den Themen der Stücke. (Kosten: 20 € / 30 €)

Theatertag

Der Wandertag wird zum Theatertag! Rund um den Vorstellungsbesuch erhalten die Schüler*innen Einblicke in das Theaterleben und können sich selbst auf der Bühne ausprobieren. (Kosten: 40 € + Eintritt für den Vorstellungsbesuch)

Öffentliche Proben

Nach der Teilnahme an einer Theaterprobe tauschen sich die Jugendlichen mit den Theaterprofis aus.

Premierenklassen

Die Premierenklasse begleitet den Probenprozess eines Stückes, berät das Produktionsteam, entwickelt gemeinsam mit den Theaterpädagoginnen einen künstlerischen Beitrag und ist Ehrengast bei der Premiere.

Für pädagogische Fachkräfte

Fortbildungen

Im Rahmen von LISUM und in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie erhalten Lehrer*innen Einblicke in die Vielfalt theaterpädagogischer Methoden.

STRAHL.Spezial

In regelmäßigen Abständen veranstaltet Strahl Express-Fortbildungen für Lehrer*innen. In Anbindung an ausgewählte Stücke geben Expert*innen unterschiedlicher Fachrichtungen praxisorientierte Impulsvorträge, in denen Methoden zu unterrichtsrelevanten Themengebieten vorgestellt und exemplarisch erprobt werden.

XKursion Theater

Ein Theaterbesuch mit Schüler*innen: Von der Orga bis zur Nachbereitung. Der Workshop ist in Verbindung mit einem Vorstellungsbesuch kostenlos. Ticketpreis für Gruppen 7,50 € pro Person (einschl. Handout).

Vorstellungen für Lehrer*innen

Bei allen Neuproduktionen laden wir zu einer kostenlosen Vorstellung mit anschließendem Gespräch mit unseren Theaterpädagog*innen ein.

Ganz nah dran als Kontaktlehrer*in

Infos: Kathrin Geske, T. 030-69042218 | k.geske@theater-strahl.de